

Thüringisch - hennebergische mundart.

Autor(en): **Sterzing, G. F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

10 Woas krîga denn die âla weiber	Doas krîga sie,
Zum feierôbende?	Doas stîht a schin
Die ûfabank,	Zum feierôbende.
Gôt sei 's gedankt!	

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *Klatsch*, m., Schlag, Z. V, 151. — *eis*, ins; Z. VI, 137, 11. — *stihta*, steht ihnen; Weinh. Dial. 22. 138. Z. IV, 101, 7. 245, 88. 324. — 2. *Mûcha*, pl., Mädchen. — *an*, und. — *nein* (6. 9), *nei* (5), hinein; Z. VI, 137, 13. — 3. *Lotz*, m., Latz, Brustfleck, Weste, Mieder; Weinh. 51. — *Schmotsz*, m., Schmatz, Kufs; Z. I, 285, 2, 9. II, 84, 15. — 7. *âla*, alte; Weinh. Dial. 65. Z. III, 40, 6. — 8. „Für *krotz übera b.* ist vielleicht richtiger *kreuz übera b.* zu lesen.“ Palm. — *übera*, über den; Z. VI, 137, 11. IV, 245, 88.

Thüringisch-hennebergische mundart.

Von G. Friedr. Stertzling in Neubrunn.

1. Mundart des dorfes Möhra.

Deß kêtzeche un deß mîs·che.

In den alle zîte, bu di getierzer noch mit enanner schwatzte u keinß den annere ëppeß ze leit tât, dà wâr äü emâl e mîs·che; dàß woll gërn gewéß, bie'ß drüße in der wêlt ûßsâch. Si motter àber wâr e hårt fräu un woll deß klei mîs·che net fort làß gê ûß ern his·che enger den

5 èrbôde, Bi· se nun àber emâl net deheim wâr, dà sâit deß klei mîs·che: „éi màk, bann'ß äü mi motter net lîd wéall, dàß ich wèkgê, ze gê ich doch wèk!“ un dà krôch'ß äü ûß sin lächelche erûß un gückt sich ém un bie'ß di hélig gruß wêlt sâk, dà ştunn en·der verştant ştéall un eß wost net, séall'ß vongst erûß àder wider enîn in si lächelche.

10 Bie'ß nun so dà ştunn un sich émsâk, dà kâm e bãint kêtzeche gegange, dàß frâit deß mîs·che, bàß'ß dà mäch, un dà sâit'ß, 'ß wéall sich ém·sâh. Dà frâit'ß deß kêtzeche witerş un sâit: „wiste net mit mi gâ?“ un deß mîs·che sâit: „jâ, bann de mîch wist mitnâm!“ Dà gënge se nu mit enanner fort, un bann einß den mîs·che ëppeß tû woll, dà şprong

15 en deß kêtzeche in'ß genéck un hackt so lâng nâch sin äuge, biß eß deß mîs·che ungeschorn lêß. Bie se sich nun lâng genunk émgësân hatte in der wêlt, dà gënge se wider heim un derzâlte ern lîte, bàß se gehiert un gesân hatte.

2. Mundart des dorfes Ettenhausen bei Eisenach.

Hans un Grät.

H. No, Grät, bi· hät de'ß dā gefalle of de'ß märt?

G. Méi hät'ß å rächt güt gefalle. De häst me äü kénnt en märt gekéif.

H. Ich hat kei gält mên; sust hät ich de än gekéift.

G. Emôal brântewîn häst de me àber doch kénnt zûgetrénk. 5

H. Bi· ich brântewîn hat, dà wårst de nét dā.

G. Bàß häst de dā für dîch gekéift?

H. E pâr ştibel un en sîdene lappe.

G. Wårst de dā nâcht z' åbet äü zum tânz?

H. Nei, ich bin à wénk of der kälban gewâst, dà homme bîer u 10 brântewîn erußgekält.

G. Bann ich wår gewâst bi· dâü, ze wår ich doch liber zum tânz gegange. Ich hon gâr gréilich getânzt. — Hâst de'ß dā äü schunt gehêert? in Sâlzinge wår déi à mân, dër hät séchs flê on à klei kanône gespannt, die wôg zwâ lôt. 15

H. I äü noch! chà, bi· gung dà dâß?

G. Cha, dër kërle hät se ubgericht un — kûste gedânk? — der kërle kéift di flê derzû und git fer'ß honnert åcht gûte grâsche. Bann dâü er verkéifst oder hêerst einß, dàß er verkéif wil, kûste'ß hingeschick.

3. Mundart des ortes Ruhla.

Aller, gat åicht! eß kömmt ä hirz. Aball as'ß den krach tât, tât'ß a aball en bàtsch, dà kâm e au aball gepurzelt.

Verfluchter racker, kieler, rätzer! ich wil de den schnétzer zum wânst nîn rénn, de sost den himmel für en dûdelsack unsâh.

Dà ging'ß emâl nâch min hât; ball gâbe se méi se, ball krígt ich se. 5

Morgen, Kätter! êern dâß euer schnuir? héin?

Ich wéinsch er äü vil glück zum nouwen juir: en gesonnen lîp en gnâd·gen gott, en rîchlicheß ûßkommen un alleß, bàß se sich sêlber wéinscht.

4. Mundart der stadt Marksuhl.

Ich wéinsch och au ein glicksêlligeß nâuweß jâr: frîde un ånigkéit, zeletzt de åwige glicksâlligkéit.